

# Gesundheitsförderung : eine neue Spezialdisziplin?

Autor(en): **Broccard, Nicolas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **17 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801353>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gesundheitsförderung - eine neue Spezialdisziplin?

Die erste gesamtschweizerische Tagung "Gesundheitsförderung in der Gemeinde" vom 16. bis 17. November in Luzern endete nicht bloss mit schönen Worten. Ein Newsletter soll den Austausch von Erfahrungen in Gang bringen.

Von Nicolas Broccard

Braucht es ein "Netzwerk Gesundheitsförderung Schweiz"? Dieser Frage gingen rund sechzig Leiterinnen und Leiter von Projekten der Gesundheitsförderung aus dem Tessin, der Romandie und der Deutschschweiz nach. Die Tagung wurde organisiert von RADIX - Gesundheitsförderung in der Gemeinde, dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich und dem Bundesamt für Gesundheitswesen.

## Mängel

Die Arbeitsgruppen kamen am ersten Tag immer wieder auf zwei Defizite zu sprechen: fehlender Erfahrungsaustausch und mangelhafte Weiterbildung. Die erste der beiden Schwachstellen ist vorläufig behoben. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheitswesen haben RADIX und das Zürcher Institut für Sozial- und Präventivmedizin ein Inventar möglichst vieler Projekte erstellt (siehe kleiner Kasten). Den Vorabdruck dieses Berichts konnten die TeilnehmerInnen mit nach Hause nehmen; für Kontakte stehen jetzt mehr als hundert Telefonnummern zur Verfügung. Ausserdem lagen für die Schlussdiskussion am zweiten Tag mehrere Vorschläge

auf dem Tisch. Die im Bericht gesammelten Adressen sollen den schriftlichen Austausch von Kurzinformationen ermöglichen wie auch den Versand eines Newsletter. Ebenso unterstützten die TeilnehmerInnen den Vorschlag, in Abständen von anderthalb bis zwei Jahren weitere Tagungen zu veranstalten, und zwar über die Sprachgrenzen hinweg auf einer gesamtschweizerischen Ebene.

## Kein fixer Rahmen

Während der Diskussion über die Weiterbildung wurde mehrfach auf ausländische Vorbilder hingewiesen, unter anderem auf Southampton (siehe Kasten "Healthy Schools, Healthy Lifestyles"). Die Kernfrage lautet: Ist es sinnvoll, einen neuen Beruf zu schaffen? Soll die Gesundheitsförderung zur Angelegenheit von SpezialistInnen werden?

Heute sind in dem Bereich Leute mit verschiedenster Ausbildung tätig, hauptsächlich ÄrztInnen, ErnährungsberaterInnen, Gesundheitsschwestern, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen und SoziologInnen. Eine anerkannte Weiterbildung würde in Verwaltung und Politik wohl manches Misstrauen abbauen. Andererseits würde eine derartige Regelung von "EinheitsgesundheitszieherInnen" mit Titel manche Leute ausschliessen, die zwar fähig wären, aber den Titel nicht vorweisen können. Solche Nachteile seien zu vermeiden, darin war sich die Tagung in Luzern einig. Sie beschloss ein Vorgehen in zwei Schritten:

- Zuerst sollen die in der Schweiz bestehenden Möglichkeiten systematisch in einem Katalog erfasst werden.
- Anschliessend sei ein Konzept zur Weiterbildung zu entwickeln. Gefordert wurde kein starrer Aufbau, sondern eine Gliederung nach dem Baukastenprinzip.

Folgende Gesichtspunkte gilt es zu berücksichtigen: Erwerb der grundlegen-

den Sachkenntnisse, Raum für persönliche Entwicklung sowie Aneignung unterschiedlicher Techniken, vom Marketing bis zur Entspannung. Entsprechend den Stärken und Schwächen einer Person sind verschiedene Wege der Weiterbildung denkbar, die Anerkennung könnte im Rückblick aufgrund der erfolgten Leistungen geschehen.

## Wie weiter?

Die Ausgangsfrage nach dem "Netzwerk Gesundheitsförderung Schweiz" als solche tauchte in der Schlussrunde nicht mehr auf. Im Mittelpunkt standen vielmehr die konkreten Bedürfnisse nach Erfahrungsaustausch und Weiterbildung. Um diese Aufgaben an die Hand zu nehmen, bildete sich am Ende eine ad-hoc-Arbeitsgruppe von Leuten aus der deutschen Schweiz und der Romandie (Kontaktadresse: RADIX, Ruedi Hösli, Hani-Reutingen, 3645 Gwatt, Telefon 033/57 15 19). Diese Gruppe hat bis Mitte 1991 einen Entwurf "Weiterbildung" vorzulegen.

An der Tagung in Luzern verteilte Christine Wullschleger von RADIX den Vorabdruck des Berichts "Gesundheitsförderung in der Schweiz". Hauptteil ist ein Inventar von mehr als hundert Projekten aus allen drei Sprachgebieten. Zudem werden die bisherigen Erfahrungen von Projekten aus den Kantonen Aargau, Bern, Tessin und Waadt sowie von RADIX-Schweiz ausgewertet. Der Bericht wird im ersten Quartal des nächsten Jahres erscheinen und ein zusätzliches Kapitel über quantitative Evaluation enthalten. Wer einen Vorabdruck wünscht oder Ergänzungen zum Inventar hat, wende sich an:  
RADIX, Christine Wullschleger, Kalkbreitestrasse 33, 8003 Zürich, Telefon 01/451 02 42

### Healthy Schools, Healthy Lifestyles

Unter dem Titel stand die "First European Summer School of Health Education" an der Universität Southampton vom 8. bis 21. Juli 1990. Als Veranstalter zeichneten das Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation Europa, die Europäische Gemeinschaft sowie der Europarat.

Angeboten wurde ein umfangreiches Programm. Neben der Besichtigung des Zentrums für Gesundheitserziehung in Southampton ging es um Lehrpläne für gesunde Schulen und gesunde Lebensweise, um geistige, soziale und körperliche Gesundheit, Sexualerziehung, Aidsprävention und Krebsvorsorge, um den Einbau solcher Inhalte in Schulprogramme, um Aktionsplanung sowie um Austausch von Informationen und internationale Vernetzung.

"Zu diesen Themen erhielten wir soviel Material, dass ich schliesslich mit 37 Kilogramm Gepäck heimkehrte", berichtet Christine Gafner, Leiterin der Fachstelle Nichtrauchen der Bernischen Arbeitsgemeinschaft Nichtrauchen und einzige Teilnehmerin aus der Schweiz. "Das Material wurde aber nicht nur ausgeteilt. Vor allem lernten wir, es anzuwenden und sinnvoll einzusetzen." Am Schluss des Kurses erhielten alle einen Ausweis über die Teilnahme und die Möglichkeit, das "Advanced Certificate of Educational Studies" der Universität Southampton zu erwerben. Dies bedingt, neben der Auflistung des Ist-Zustandes der Gesundheitsförderung im eigenen Land, ein eigenes Projekt im Bereich "Gesunde Schulen" oder "Gesunde Lebensweise".

Inserat

## cikade

FACHKLINIK FÜR DROGENENTZUG

Entzug alle 14 Tage

### Entzugsdaten 1991

8. Januar	14. Mai	3. September
22. Januar	28. Mai	17. September
5. Februar	11. Juni	1. Oktober
19. Februar	25. Juni	15. Oktober
5. März	9. Juli	29. Oktober
2. April	23. Juli	12. November
30. April	6. August	26. November

### Weitere Kontakt- und Informationsstellen:

**Drop In**, Ramsteinerstr. 30,  
4052 Basel 061 312 67 10

**JBZ**, Solothurn Berntorstr. 6,  
4500 Solothurn 065 22 84 48

**Contact**, Monbijoustr. 70,  
3007 Bern 031 45 95 05

Inserat

## Öffentlichkeitsarbeit von sozialen Institutionen

Wo stecken die Zielkonflikte zwischen Medien und InformationsanbieterInnen aus dem Sozialbereich? Brauchen wir ein langfristiges PR-Konzept oder genügen Informationen von Fall zu Fall? Wie informieren wir in Krisensituationen? Anhand von praktischen Übungen, Kurzreferaten und Szenarien untersuchen wir die Medientauglichkeit verschiedener Informationsangebote, erstellen Checklisten für Pressekonferenzen, Tage der offenen Tür etc. und entwickeln Leitsätze für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit.

Zielgruppe Maximal 10 MitarbeiterInnen von staatlichen und privaten Institutionen, Stiftungen, Heimen und anderen Non-profit-Organisationen

<b>Ort</b>	Hotel Ucliva, 7158 Waltensburg GR
<b>Datum</b>	17. bis 22. Juni 1991
<b>Kosten</b>	Fr. 1'160.- inkl. Halbpension im Doppelzimmer und Dokumentation (Einzelzimmerzuschlag Fr. 75.-)
<b>Leiter</b>	Urs Haldimann, dipl. Sozialarbeiter, Redaktor beim schweizerischen Beobachter
<b>Information</b>	bis Ende April 1991 an Urs Haldimann,
<b>u. Anmeldung</b>	Hauptstrasse 38, 4422 Arisdorf, Tel: 061 811 37 14, Fax: 061 811 37 12